

### Barabbas fordert doch noch seine Strafe

Statt Gottesdienst Passions-Theater in der Kirche in Breithardt / Aus dem Seelenleben eines Mörders/Weitere Aufführungen folgen



Den "Prozess um Barabbas" von Rudolf Otto Wiemer gab es jetzt in der Evangelischen Kirche zu Breithardt.  
RMB/Kühner

Vom 02.03.2004

BREITHARDT (dwa) Der übliche Gottesdienst fiel am Sonntag aus in der Evangelischen Kirche in Breithardt. Stattdessen wurde ein Theaterstück aufgeführt: Der "Prozess um Barabbas" von Rudolf Otto Wiemer.

Es thematisiert eine der umstrittensten Szenen der Bibel: die Geschehnisse am Kreuz von Golgatha. Wiemer versetzte sich in die Person des Mörders Barabbas, der freigelassen wurde, damit Jesus gekreuzigt werden konnte. Im "Prozess um Barabbas" geht es um die Frage: Ist jemand, der schuldig ist, frei, wenn er begnadigt wird? Nein, entschied Wiemer und lässt Barabbas vor einem Gericht erscheinen. Dort fordert der Mörder seine gerechte Strafe.

Historische Charaktere wie etwa Pontius Pilatus treten nicht auf in diesem zeitlosen Einakter, dafür die typische Gerichtsbesetzung aus Richter (gespielt von Hubert Führer), Ankläger (Holger Schön) und Verteidiger (Andreas Roskos). In der Rolle des Barabbas erzählt Hubert Prause von der Last auf seinen Schultern, die ihm nur die Strafe nehmen könne.

Eine biblische Vorlage für den Prozess gibt es nicht. Auch das Seelenleben der Figur Barabbas ist historisch nicht bekannt. Mitglied einer Untergrundbewegung soll er gewesen sein, die den Umsturz der Gesellschaftsordnung zum Ziel hatte. Um dies zu erreichen war ihm jedes Mittel recht, auch Terror und Mord. Der Bibel zufolge hat er gleichzeitig mit Jesus von Nazareth im Kerker gesessen.

Nach dem damaligen Brauch konnte ein Inhaftierter auf Fürbitte des Volkes freigelassen werden. Viele Legenden ranken sich um die politischen Intrigen, die dazu geführt haben, dass Barabbas das Leben geschenkt wurde, während der römische Statthalter Pontius Pilatus Jesus von Nazareth auf Wunsch des Volkes kreuzigen ließ. Wiemers Bühnenstück zeigt sich bibeltreu und beantwortet die Sinnfrage entsprechend: Es sei der Wille Gottes gewesen. Während Barabbas fordert, Jesus von Nazareth im Nachhinein freizusprechen, glaubt der Richter, dass Jesus sich kreuzigen ließ, damit alle Christen von ihren Sünden und deren Folgen befreit werden.

Der erneuten Begnadigung schließt sich im Theaterstück auch die Mutter des Ermordeten an, dargestellt von Barbara Zorn, gleichzeitig Regisseurin des Stückes. Als sie von der Kirchengemeinde angesprochen wurde, ob sie sich die Inszenierung des Stückes vorstellen könne, sagte sie spontan zu. Die Schauspieler der "Tanusbühne" erklärten sich bereit, das Stück unentgeltlich aufzuführen. Dafür spendeten die Besucher dem Ensemble lang anhaltenden Applaus. Viele folgten Zorns Aufforderung und griffen beim Verlassen der Kirche etwas tiefer in die Tasche. Denn die Kollekte dieses Tages wird für ein kostspieliges kircheneigenes Projekt verwendet: Die Restaurierung der vom Schimmel befallenen Orgel.

Der "Prozess um Barabbas" wird am 7. März in der Katholischen Kirche und am 14. März in der Evangelischen Kirche in Bleidenstadt sowie am 28. März in der Evangelischen Kirche in Hahn, jeweils 18 Uhr, noch einmal aufgeführt.